



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johannes Nollé

Perikles von Mylasa, Architekt des Venus-und-Roma-Tempels in Rom?

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **25 • 1995**

Seite / Page **299–304**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1042/5409> • urn:nbn:de:0048-chiron-1995-25-p299-304-v5409.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

JOHANNES NOLLÉ

Perikles von Mylasa, Architekt des Venus-und-Roma-Tempels
in Rom?

In der Festschrift für ERIKA SIMON hat WALTER BURKERT sich bemüht, den Sinn einer Grabschrift für einen Architekten aus Mylasa zu erhellen.¹ Der festliche Anlaß hat dazu geführt, daß aus dem zunächst unscheinbaren Text² mit einem holprigen und wenig kunstvollen Grabgedicht ein wichtiges Zeugnis für die Architekturgeschichte wurde: Keinen Geringeren als einen der Architekten, die den Tempel der Venus und Roma unter Maxentius wieder aufbauten, will BURKERT in dem Grabepigramm aus Mylasa entdeckt haben. Zu dieser Metamorphose des einst unbedeutenden Textes möchte ich einige Bedenken und eine andere Interpretation vortragen.

Die Grabschrift stand auf einem Steinblock, der zu einem Grabhaus mit mehreren Grabstellen gehörte. Ausdrücklich genannt wird der Sarkophag des Grabherrn M. Aurelius Perikles und seiner Tochter Aurelia Eupoia; eine Grablege rechts davon wird einem Aurelius Hermias, Sohn des Perikles – einem Verwandten – eingeräumt.

Diesen rechtlichen Bestimmungen für die Belegung geht ein Grabepigramm voraus, das sich auf den Grabherrn, also jenen M. Aurelius Perikles, bezieht.

τὸ ἡρώων ἔχι Περικλῆν τὸν [Ἡρα-]
κλέους ἀπόμυμον, ὃν Ῥώμη βασιλῆς
ἔσχεν τέχνη τε μεγίστη μυρίων ἀνθ[ρώ-]
4 πων πένπτον συντελέσαντα ναόν.
ἡ δὲ πατρὶς γνοῦσα τὸν ἀφ' Ἡρακλέου[ς]
προφανέντα τείμησεν τεμῆ, ἧ ἄξιος ἦ[ν]
διὰ παντός, ἀρχιτεκτοσύνη ἀρετῆ ζήσαν-
8 τα μεγίστη ποιαλὶς μέση Μάρ. Αὐ[ρ.]
Περικλέους δ' ὑοῦ Περικλέους κ[αί]
τῆς θυγατρὸς μου Αὐρ. Εὐποίας,
στιβάς δεξιὰ Αὐρ. Ἐρμίου τοῦ
12 Περικλέους.

¹ W. BURKERT, Perikles von Mylasa, Architekt der Tempels der Venus und Roma, in: Kottinos. Festschrift für Erika Simon, Mainz 1992, 415–417 (vgl. Bull. 1994, Nr. 82).

² W. BLÜMEL, Die Inschriften von Mylasa 1, Bonn 1987, 179 f. Nr. 468 (Photo in Bd. 2, Tafel 7) geht kaum auf den Text ein.

BURKERT gibt das Grabepigramm nach Versen aufgeteilt und in normalisierter Schreibung folgendermaßen wieder:

τὸ ἡρώων ἔχει Περικλῆν τὸν Ἡρακλέους ἀτόμιμον,
 ὃν Ῥώμη βασιλις ἔσχεν τέχνη τε μεγίστη
 μυρίων ἀνθρώπων πένπτον συντελέσαντα ναόν.
 ἡ δὲ πατρις γνοῦσα τὸν ἀφ' Ἡρακλέους προφανέντα
 τείμησεν τιμῇ ἢ ἄξιος ἦν διὰ παντός,
 ἀρχιτεκτοσύνη ἀρετῇ ζήσαντα μεγίστη.

Für diesen Text schlägt er folgende Übersetzung vor: «Das Heroon enthält Perikles, der es Herakles gleichtat, den die Kaiserstadt Rom ob größter Kunst behielt, ihn, der einen Tempel von 10000 Menschen (zusammen mit vier anderen) vollendete. Seine Vaterstadt aber erkannte ihn, der von Herakles her erschienen war, und sie ehrte ihn mit der Ehre, deren er würdig war, durchweg, ihn, der mit größter Architekten-Auszeichnung gelebt hat.»

Die Übersetzung macht den Leser stutzig: Was ist ein «Tempel von 10000 Menschen» und was heißt, «der mit größter Architekten-Auszeichnung gelebt hat»? Beides ist nicht recht zu verstehen; BURKERT räumt diese Schwierigkeiten mit seinen Kommentaren entweder nur ungenügend oder überhaupt nicht aus.

Statt dessen führt er den Leser zu dem Schluß, daß Perikles von Mylasa einer von fünf Architekten war, die unter Maxentius den Tempel der Venus und der Roma nach einem verheerenden Brand wiederaufbauten.³ Nach BURKERT kann es nämlich kaum zweifelhaft sein, daß der *μυρίων ἀνθρώπων* . . . ναός, den Perikles als «fünfter» (*πέμπτος*) vollendete, der riesige, von Hadrian gebaute Tempel der Venus und der Roma war. Auf die Frage, ob wir tatsächlich ein Gremium von fünf Architekten annehmen dürfen, geht BURKERT mit keinem Wort ein.

BURKERT hat bei seiner Übersetzung *πέμπτον* auf *ὃν* und *συντελέσαντα* bezogen, also auf Perikles. Dieses von BURKERT unterstellte Verständnis von *πέμπτον* («zusammen mit vier anderen») ist nicht ungezwungen aus dem griechischen Text zu gewinnen; der Leser des Epigramms würde dem Wort, wenn er denselben Bezug wie BURKERT gewählt hätte, eher entnehmen, daß Perikles in einer langen und komplizierten Baugeschichte als fünfter den Tempel vollendet hätte. Im übrigen erscheint es mir völlig ausgeschlossen, daß Perikles – gehörte er tatsächlich einem Stab von fünf Architekten an – in dem sein Lebenswerk rühmenden Grabgedicht als der «fünfte» und damit letzte des vermeintlichen Architektengremiums bezeichnet worden wäre.

³ Chron. von 354, S. 148: *hoc imp. templum Romae arsit et fabricatum est* ist unsere einzige Nachricht zu dem Vorfall des Jahres 307; vgl. Aurelius Victor, Caes. 40, 26, wo der Tempel *urbis fanum* genannt wird; weitere Informationen, z. B. über Architekten, gibt es nicht; vgl. z. B. L. RICHARDSON, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore – London 1992, 409 ff.

Eines dieser Probleme wird beseitigt, wenn man, was auch durch die Stellung nahelegt, πέμπτον auf ναόν bezieht und dann zu folgendem Verständnis gelangt: Perikles vollendete seinen fünften Tempel. Μυρίων ἀνθρώπων machen wir nicht von ναόν abhängig, sondern von dem vorangehenden τέχνη τε μεγίστη. Wenn der Verfasser sagt, es handle sich «um die größte Kunst der unzähligen Menschen», evoziert er damit den Begriff der οἰκουμένη, die von der Ῥώμη βασιλῆς beherrscht wird und die ganz auf ihr Zentrum Rom fixiert ist. In diesem Riesenreich mit seinen vielen Bewohnern und Begabungen war es Perikles vergönnt, seine außerordentlichen Fähigkeiten – sie heißen in dem Grabhymnus τέχνη⁴ und ἀρετῆ – in Rom zu praktizieren. Ἀρχιτεκτοσύνη in 2.7 ist nicht als zweites Adjektiv zu ἀρετῆ zu ziehen, wie BURKERT vorschlägt, sondern ist direktes Objekt zu ζήσαντα, während ἀρετῆ . . . μεγίστη Apposition dazu ist.

Mit diesem Verständnis läßt sich das Gedicht etwa folgendermaßen wiedergeben: «Dieses Heroon hat nun den Perikles, den Nachahmer des Herakles, den einst die Kaiserstadt Rom hatte, als er mit größter Kunstfertigkeit der unzähligen Menschen seinen fünften Tempel vollendete. Seine Vaterstadt aber, als sie erkannte, daß er nach dem Vorbild des Herakles erschienen ist, ehrte ihn mit der Ehre, der er ganz und gar würdig war, ihn, der für die Architektur, die größte Tugend, lebte.» Unschwer sind die Wortbeziehungen des Gedichtes zu erkennen: ἔχει – ἔσχεν, Ῥώμη βασιλῆς – ἦ δὲ πατρίς, τέχνη τε μεγίστη μυρίων ἀνθρώπων – ἀρχιτεκτοσύνη ἀρετῆ μεγίστη.

Der Text verliert durch diese Interpretation sowohl die sprachlichen Probleme als auch das ihm beigelegte Sensationelle. Perikles war ein verdienter Architekt, der sich anscheinend vor allem durch Tempelbauten ausgezeichnet hatte. Er erhielt deshalb die Gelegenheit, auch in der Hauptstadt Rom einen Tempel zu bauen: Dieser war sein fünfter. Dabei wird es sich nicht um einen berühmten Tempel – mit Sicherheit nicht um den Venus-Roma-Tempel – gehandelt haben; hätte Perikles an ihm mitgebaut, so stünde das in dem Grabgedicht. Vielmehr wird Wert darauf gelegt, daß Perikles auch in der Kaiserstadt Rom seine Kunst ausgeübt hat. Sein Wirken in Rom hat ihn geadelt und gleichzeitig seiner Heimatstadt Ruhm eingetragen. Offensichtlich dauerte es längere Zeit, bis die Stadt Mylasa erkannte, wie berühmt dieser Sohn ihrer Stadt war; es waren anscheinend weniger spektakuläre Objekte, die Perikles baute, als eine Vielzahl von Tempeln. Der Architekt, der lange Zeit in seiner Heimat nichts galt, erhielt schließlich doch noch seine Anerkennung von der Vaterstadt.⁵

⁴ L. ROBERT, *Études épigraphiques et philologiques*, Paris 1938, 15 f.; L. ROBERT, *Hellenica* 11–12, Paris 1960, 26 (bei Marmorarbeitern); L. ROBERT, *Un citoyen de Téos à Bouthrôtos d'Épire*, CRAI 1974, 508–529, bes. 519 f. (= ders., *Opera Minora Selecta* 5, Amsterdam 1989, 675–696, bes. 686).

⁵ Eine Ehrung für einen Architekten kennen wir z.B. auch aus Silyon: G. RADET – P. PARIS, *Inscriptions de Pisidie, de Lycaonie et d'Isaurie*, BCH 10, 1886, 500 Nr. 1: ὁ δῆμος ὁ Σιλλυέων ἐτειμήσεν Κλέωνα δις, ἀνδρα ἀγαθόν, ἐπαινηθέντα ἀρχιτεκτοσύνης ἔνεκεν.

Der Verfasser des Grabgedichtes hebt hervor, daß Perikles überall auf der Welt viele Tempel gebaut hat, so viele, daß er als ἀπόμμιος Ἡρακλέους gelten kann. Nach der Tradition hat Herakles auf seinen Streifzügen durch die antike Oikoumene als Städtegründer⁶ unzählige Heiligtümer eingerichtet und aus Sühne oder Dankbarkeit den Göttern Tempel und Altäre gebaut. Viele Heiligtümer der griechischen Welt führen deshalb ihren Ursprung auf Herakles zurück: z. B. das Heiligtum der Aphrodite in Hypate,⁷ das des Apollon in Pheneos,⁸ ein Altar für Zeus auf Paros,⁹ Tempel des Asklepios¹⁰ und der Hera¹¹ in oder bei Sparta.

BURKERT nimmt an, daß in dem Gedicht auf die vornehme Abkunft des Perikles aus einem Geschlecht, das seine Ursprünge auf Herakles zurückführt, angespielt sei. So jedenfalls deutet er τὸν ἀπ' Ἡρακλέους προφανέντα. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Worte das ausdrücken können, aber es ist in diesem Zusammenhang sehr unwahrscheinlich. Leitete Perikles sein Geschlecht von Herakles her,¹² so hätte er mit Sicherheit einem vornehmen Honoratiorengeschlecht von Mylasa angehört. Die Profession des Perikles legt aber eher nahe, daß er nicht aus einer der ersten Familien Mylasas stammte. Der Architekt galt schon in der griechischen Welt nicht sehr viel,¹³ noch weniger Ansehen hatte er in der römischen. Was wir heute als ‚Baukunst‘ verstehen, galt als technische Angelegenheit, die im Vergleich mit der Baustiftung unbedeutend war: Die Bauinschriften nennen in der Regel den Bau-

⁶ Vgl. etwa Homer, Od. 6, 7–11, wo die Aufgabe des Kolonie- und Städtegründers folgendermaßen skizziert ist: ἀμφὶ δὲ τείχος ἔλασσε πόλει, καὶ ἐδείματο οἴκους, καὶ νηοὺς ποίησε θεῶν, καὶ ἐδάσσατ' ἄρουράς. Zu den Kultgründungen des Herakles vgl. C. ANNEQUIN, Héraclès en Occident. Mythe et histoire, DHA 8, 1982, 227–282, bes. 247 mit Anm. 185.

⁷ Pseudo-Aristoteles, Περὶ θαυμασιῶν ἀκουσμάτων 133 (843 b).

⁸ Pausanias 8,15,5: «Tempel des Apollon Pythios. . . Hier opfern die Pheneaten jetzt noch dem Apollon und der Artemis und behaupten, Herakles habe das Heiligtum nach der Eroberung von Elis gebaut (Ἡρακλέα ἐλόντα Ἡλίου τὸ ἱερόν ποιῆσαι).» Zum Gebrauch von ποιέω im Sinne von ‚bauen‘ vgl. LIDDELL–SCOTT–JONES, s. v.: «make, produce, first of something material, as manufactures, works of art, . . . in Hom. freq. of building.»

⁹ Pindar Frg. 140 a (MAEHLER).

¹⁰ Pausanias 3,19,7: «Nach dem Übergang befindet sich dort ein Tempel des Asklepios Kotyleus, den Herakles baute (διαβᾶσι δὲ Κοτυλέως ἐστὶν Ἀσκληπιοῦ ναός, ὃν ἐποίησεν Ἡρακλῆς).» (Übersetzung, wie auch in den folgenden Zitaten, nach MEYER–ECKSTEIN in der Pausanias-Übersetzung des Artemis-Verlages).

¹¹ Pausanias 3,15,9: «Herakles soll das Heiligtum gegründet [oder ‚gebaut‘] haben und zuerst Ziegen geopfert haben (Ἡρακλέα δὲ λέγουσιν ἰδρύσασθαι τὸ ἱερόν καὶ αἶγας θῆσαι πρῶτον).» Ἰδρύω kann den Sinn von ‚begründen‘, aber auch von ‚bauen‘ haben; für die letztere Bedeutung vgl. A. K. ORLANDOS – I. N. TRAVLOS, ΛΕΞΙΚΟΝ ΑΡΧΑΙΩΝ ΑΡΧΙΤΕΚΤΟΝΙΚΩΝ ΟΡΩΝ, Athen 1986, 132 f.

¹² Vgl. dazu etwa L. ROBERT, L'édition et l'index commenté des épitaphes, in: N. FIRATLI, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine, Paris 1964, 131–189, bes. 137.

¹³ Vgl. etwa H. LAUTER, Die Architektur des Hellenismus, Darmstadt 1986, 27–32: Stellung des Architekten.

herrn, die Architekten bleiben anonym.¹⁴ Τὸν ἀφ' Ἡρακλέους προφανέντα ist, wie ich glaube, nur eine andere Formulierung für τὸν Ἡρακλέους ἀπόμμιον: Perikles wird bezeichnet als einer, «der aufgestrahlt ist nach dem Vorbild des Herakles». Das Vokabular gewinnt deutlich religiöse Züge: Der begnadete Architekt wird der Welt geschenkt, sie aber braucht Zeit, ihn zu erkennen.¹⁵ Das Gedicht ist nicht nur ein Preis auf den Verstorbenen, sondern auch auf die Architektur, die als τέχνη / ἀρετὴ μεγίστη bezeichnet wird und einen Patron in dem Kulturheros Herakles hat. Gute Architekten werden den Menschen – wie Heroen – nur selten geschenkt.

Auf die zeitliche Einordnung des Architekten Perikles gibt die Wiedergabe seines Namens in der Grabschrift einen Hinweis.¹⁶ Die Namensform Μᾶρ. Αὐ[ρ.] Περικλῆς δ' υἱὸς Περικλέους will anscheinend zum Ausdruck bringen, daß der Architekt Perikles der erste seiner Familie war, der das römische Bürgerrecht gewann: Der Architekt war der vierte, der in ununterbrochener Folge in seiner Familie den Namen Perikles führte; er war aber der erste römische Bürger seiner Familie, was durch die nachgestellte Filiation υἱὸς Περικλέους deutlich gemacht wird.¹⁷ Daraus folgt, daß eine Datierung der Inschrift und des Perikles an den Beginn des 4. Jh.s völlig ausgeschlossen ist; spätestens eine Generation nach der Bürgerrechtsverleihung des Caracalla im Jahre 212 erübrigten sich Hinweise auf den Erwerb des römischen Bürgerrechts. Möglicherweise lebte und wirkte der Architekt aus dem karischen Mylasa im ausgehenden 2. und frühen 3. Jh. Auf eine solche Datierung lassen auch die Buchstabenformen des Textes schließen. Eines aber ist sicher: Als im Jahre 307 der Venus- und Roma-Tempel abbrannte, war der Architekt Perikles von Mylasa schon lange tot.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts*

*Amalienstr. 73 b
80799 München*

¹⁴ Vgl. etwa H. DRERUP, *Architektur als Symbol*, *Gymnasium* 73, 1966, 181–197, bes. 192 ff.

¹⁵ Ich begnüge mich damit, auf den Artikel von BULTMAN, γινώσκω, in G. KITTEL, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* 1, Stuttgart 1933, 688–719 zu verweisen.

¹⁶ Dieser Teil der Inschrift wurde von BURKERT, wie sein Kommentar auf S.416 zeigt, mißverstanden: «Die Familienverhältnisse der drei genannten Toten nebst dem ‚Ich‘ in der Schlußbestimmung sind nicht eindeutig rekonstruierbar, da nicht auszumachen ist, ob mit ‚Ich‘ der Geehrte selbst – also Perikles IV – oder etwa sein namensgleicher Sohn spricht – in diesem Fall wäre der Geehrte Perikles III.»

¹⁷ Wir haben es mit der Variante des Schemas Μᾶρ. Αὐρ. Ἀμμιανὸν Ἀμμιανοῦ δις τοῦ Γλύκωνος (IGR IV 821) zu tun, zu der R. KOERNER, *Die Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften*, Berlin 1961, 34 bemerkt: «Schließlich bedeutete doch dieser Name, daß der Träger das römische Bürgerrecht besaß oder, wie gerade in den zitierten Inschriften, es als erster der Familie erworben hatte. Das war Grund genug, ihn gesondert von seinen Vorfahren ohne Civität zu nennen, zumindest, solange diese noch eine beachtete Neuerung war.» In der Grabschrift für Perikles wird offenbar Wert auf den kontinuierlichen Gebrauch des Namens in der Familie gelegt und das Faktum der neugewonnenen Civität durch die Filiation ausgedrückt, die deutlich macht, daß der Vater des Architekten noch kein römischer Bürger war.

